

Namen zum einen als Hugo (III. von Cluny, der 1161 abgesetzt wurde) und zum andern als Wernerus (von Küssaberg, 1170–1178 Abt von St. Blasien) aufgelöst werden, wenn man nicht die nachträgliche Beurkundung eines früher abgeschlossenen Vertrags in Betracht ziehen will („zwischen 1049 und 1068“). Die Untersuchung wird mit einem Exkurs zur Frühgeschichte der Klöster Marienberg und Müstair abgeschlossen, in dem W. den Nachweis erbringt, daß das bei der Kirche St. Zeno in Burgeis von Ulrich III. von Tarasp und seiner Frau Uta gegründete *claustrum monialium* ursprünglich dem Kloster Marienberg unterstand und wahrscheinlich 1163 nach dem bischöflich-churischen Eigenkloster Müstair verlegt wurde. Dies war der Grund dafür, daß Marienberg ältere Rechte gegenüber Müstair geltend machte. Hinzuweisen ist auch auf die Abbildungen, die zu jeder der besprochenen Urkunden beigegeben sind. A. G.

Pratiques de l'écrit documentaire au XI^e siècle. Études réunies par Olivier GUYOTJEANNIN, Laurent MORELLE et Michel PARISSE, BECh 155 (1997) S. 4–349. – Die hier versammelten Beiträge sind aus einer Studentagung an der École des chartes im April 1996 hervorgegangen: Olivier GUYOTJEANNIN, „Penuria scriptorum“: le mythe de l'anarchie documentaire dans la France du nord (X^e–première moitié du XI^e siècle) (S. 11–44, 1 Abb.), schätzt die Lage wesentlich günstiger ein als der Mönch des Klosters Saint-Père in Chartres am Ende des 11. Jh. in seiner im Titel zitierten Klage, der sich moderne Diplomaten angeschlossen haben, und zeigt, wie man im Gebrauchsschrifttum neue Wege gesucht hat. Im Anhang ediert G. eine Urkunde des Abtes Radulfus von 1021 für die Kanoniker der Kathedrale in Clermont, die wegen ihrer formalen Struktur und des Zitats aus dem Codex Theodosianus besonderes Interesse verdient (ausführliche Analyse S. 24 ff.; vgl. auch die DA 47, 766 angezeigte Untersuchung von Lauranson-Rosaz S. 212). – Hartmut ATSMÄ et Jean VEZIN, Autour des actes privés du chartrier de Cluny (X^e–XI^e siècles) (S. 45–60): Aus dem Archiv von Cluny, „le plus important chartrier que le Moyen Âge ait connu“ (J. Richard), sind von seiner Gründung bis zum Ende der Amtszeit Abt Odilos über 2 500 Dokumente, darunter 250 Originale überliefert. Letztere werden von den Autoren in einer auf 7 Bände veranschlagten Faksimileausgabe im Rahmen der Monumenta palaeographica Medii Aevi publiziert, von denen die Bände 1 und 2 inzwischen erschienen sind (1997, 2000). – Chantal SENSÉBY, Une notice faussée du cartulaire de l'abbaye tourangelles de Noyers? (S. 61–93). – Dominique BARTHÉLEMY, Une crise de l'écrit? Observations sur des actes de Saint-Aubin d'Angers (XI^e siècle) (S. 95–117). – Benoît-Michel TOCK, Les mutations du vocabulaire latin des chartes au XI^e siècle (S. 119–148). – Jérôme BELMON et Françoise VIELLIARD, Latin farci et occitan dans les actes du XI^e siècle (S. 149–183). – Michel ZIMMERMANN, Langue et lexicographie: l'apport des actes catalans (S. 185–205). – Jan Hendrik PRELL, Les souscriptions des chartes des comtes de Poitiers, ducs d'Aquitaine (1030–1137) (S. 207–219). – Jean-Luc CHASSEL, L'essor du sceau au XI^e siècle (S. 221–234). – Hervé PINOTEAU, Les sceaux de Robert le Pieux (S. 235–245, 4 Abb.). – Michel PARISSE, Écriture et réécriture des chartes: les pancartes aux XI^e et XII^e siècles (S. 247–265). – Laurent MORELLE, Les chartes dans la gestion des conflits (France du nord, XI^e–début du XII^e siècle) (S. 267–298). – François BOUGARD, „Falsum falsorum iudicium consilium“: l'écrit et la justice en Italie centro-septentrionale au XI^e siècle